

Z für DICH ZEITUNG

Nr. 11 (3768), 24. November 2016

Gegründet am 15. Juni 1957

Swetlana DJOMKINA

PROJEKTE

Deutsche Bücher für die Kleinsten

Die Geschichte über das Mädchen Galja, das ihre Ohren verloren hatte, die Abenteuer der nimmersatten Raupe oder des kleinen Muck, die Streiche von Max und Moritz und viele andere Erzählungen, Gedichte und Märchen der deutschen wie russlanddeutschen Literatur sind den Kleinkindern des Jarowojer Kindergartens Nr. 28 gut bekannt. All das und anderes mehr lernten die Kleinsten in der Lesecke der deutschen Kinderbücher kennen, die im Sommer in diesem Kindergarten gegründet wurde. Seitdem stand diese Lesecke selten leer. Bis Herbstende wurden hier verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, um den Kleinen die deutschen Kinderbücher wie das Schaffen der russlanddeutschen Autoren näher zu bringen.

Diese Lesecke entstand im Rahmen des Projekts des Kindergartens Nr. 28 unter Mithilfe des Internationalen Verbands der deutschen Kultur. Dank diesem Projekt fand eine Reihe von verschiedenen Veranstaltungen für die Teilnehmer der Gruppe des frühen Deutschlernens dieses Kindergartens und für alle Interessente statt, um das Lesen selbst wie die Literatur der deutschen und russlanddeutschen Schriftsteller für die Kleinsten interessant zu machen.

ALLES FÜR DAS LESEN

„Das Interesse für die Bücher und das Lesen muss man in der frühen Kindheit entwickeln und fördern“, meint Jelena Lobatsch, Kindergartenleiterin und Initiatorin des Projekts. „Wenn wir wollen, dass unsere Kinder lesen, sollen sie weniger Handys und Laptops und öfter Bücher nutzen. Lesen entwickelt den Gesichtskreis der Kinder, stimuliert ihre Phantasie, entwickelt ihr emotionelles und kognitives Potenzial. Deswegen beschlossen wir, in unserem Kindergarten diese Lesecke zu gründen.“

Um das Lesen wirklich interessant für die Kleinkinder zu gestalten, spielt, wie man im Kindergarten Nr. 28 meint, nicht nur das für sie geeignete Büchermaterial eine große Rolle, sondern auch die Atmosphäre selbst. Wie es funktioniert, konnte die Kindergartenleiterin praktisch in Europa erfahren. „Ich beteiligte mich mehrmals an den Seminaren in Deutschland und Dänemark, in welchen wir uns mit dem System der Vorschulbildung bekannt machten“, so Jelena Lobatsch. „Dort sah ich, dass die deutschen Pädagogen dem Lesen große Aufmerksamkeit schenken. In vielen Bildungseinrichtungen für Vorschulkinder werden Bibliotheken

und Lesecken gegründet. Sie sind der Meinung, dass die für das Lesen geschaffenen Bedingungen im Frühalter der Kinder zur Vergrößerung der Leserzahl in Zukunft beitragen.“ So ist es wichtig, nicht nur was die Kinder lesen, sondern auch unter welchen Bedingungen sie das machen.

Dank dem oben genannten Projekt entstanden im Jarowojer Kindergarten bunte Bücherregale mit bunten Kinderbüchern und Kinderzeitschriften in deutscher und russischer Sprache, ein weiches Sofa mit bunten Kissen, gemütliche Transformersessel und weiche Teppiche. Die kleinen Leser halfen selbst die Bücher und Zeitschriften im Bücherregal sorgfältig aufzustellen. Ein Teil der Bibliothek schenkte ihnen der Internationale Verband der deutschen Kultur, den anderen die Redaktion der „Zeitung für Dich“.

BEIM MÄRCHEN ZU GAST

Als alle Gegenstände ihre Plätze einnahmen, begann für die Kleinsten eine lehrreiche Reise in die spannende Bücherwelt. Der erste Gast in dieser Leserecke war die Puppe in Gestalt der russischen Zarin Katharina II. Im Spiel mit ihr erfuhren die Kinder, wie die ersten Deutschen nach Russland kamen. Dann machten sich die kleinen Leser mit Jelena Lobatsch, die in diesem Kindergarten in der Gruppe für frühes Fremdsprachenlernen Deutsch unterrichtet, mit den Gedichten von Nora Pfeffer, Andreas Kramer, Ursel Scheffler, Manfred Mai, Olga Seitz und mit den Märchen von Alexander Weizel bekannt. Sie erfuhren die Geschichte über das Mädchen Galja von Ewald Katzenstein, die ihre Ohren verlor, weil sie überall lauschte. Mit großem Interesse folgten die kleinen Bücherliebhaber den lustigen Strei-



Jelena Lobatsch mit ihren Zöglingen in der neuen Lesecke

chen von Max und Moritz aus den Erzählungen von Wilhelm Busch. Auch die Abenteuer des kleinen Muck, die die Kinder im Jarowojer Museum kennen lernten, machten ihnen Spaß. Diese Reise ins Schaffen von Wilhelm Hauff führte für die Kindergartenpädagogin die Museumsdirektorin Aljona Gorkun durch.

Auch die Geschichte der kleinen Raupe Nimmersatt von Eric Carle ließ die Kleinen nicht gleichgültig. Mit großem Interesse verfolgten sie, wie diese gefräßige Raupe sich zum Schmetterling verwandelte, und wiedergaben nachher diese Geschichte in deutscher Sprache in Büchlein, die sie selbst machten. Die nächsten Gäste dieser Lesecke waren die Märchengestalten der Brüder Grimm. Die weltbekannten Bremer Stadtmusikanten lernten die Kinder sowohl auf Seiten des Buches, als auch im Zeichentrickfilm kennen.

„Besonders interessant war sowohl die Bekanntschaft mit den Werken der deutschen und russlanddeutschen Autoren, als auch die weitere Besprechung der gelesenen Märchen, Gedichten und Erzählungen“, fügt Jelena Lobatsch hinzu. „Es ist sehr wichtig, zusammen mit den Kindern das Gelesene zu besprechen, was in den Märchen gut oder schlecht sei, wie sich die Märchengestalten benehmen, ob sie gute oder böse Taten machen. In unserer Lesecke herrscht die Atmosphäre des Zaubers und des Guten.“

QUIZ, WETTBEWERB UND ANDERES MEHR

Das war aber nicht alles, was das Projekt vorsah. Im Sommer gab es noch den Wettbewerb der Kinderzeichnungen auf dem Asphalt. Mit Enthusiasmus schlossen sich die Kleinen dem Spiel an, in welchem Schneewittchen sie um Hilfe bat, den deutschen Märchengestalten den richtigen Weg zu ihren Märchen zu finden. So entstanden dann auf dem Asphalt sowohl einzelne Gestalten, als auch ganze Szenen aus den Kindergeschichten, die die kleinen Bücherliebhaber aus dem Kindergarten Nr. 28 wie auch aus einigen anderen Kindergärten mit Vergnügen zeichneten. Danach folgte auch der Besuch

der Jarowojer Bibliothek. Hier lernten die kleinen Bücherliebhaber die Bücher restaurieren. Jetzt wissen sie, dass nicht nur Leute, sondern auch Bücher krank sein können.

Daneben wurde der ethnokulturelle Kurs „Wer bin ich?“ organisiert. Hier besprachen die Kinder, welche Nationalitäten es gibt, wodurch die Leute verschiedener Nationalitäten vereinigt werden, welche Besonderheiten und was Gemeinsames die deutsche und russische Kultur haben. Auch die Eltern der kleinen Leser wurden im Projekt nicht vergessen. Für sie fanden Konsultationen statt, wo sie mit der Kindergärtnerin Tatjana Udowtschenko die zehn Gründe besprachen, warum die Kinder lesen sollen. Anschließend wurde auch das ABC-Quiz um den besten Kenner der deutschen Märchen durchgeführt. Mittels lustiger Aufgaben erinnerten sich die Kinder an die gelesenen deutschen Märchen von Wilhelm Hauff, Otfried Preußler und den Brüdern Grimm.

Die Projektleiterin Jelena Lobatsch ist ihren Kollegen, den Kindergärtnerinnen Julia Karpowa, Nina Papschina, Anastasia Iwantschenko, Olga Onischtschenko und Tatjana Udowtschenko, für ihre Mithilfe dankbar. Außerdem danken die Organisatoren den Partnern, und zwar der städtischen Bibliothek, dem Jarowojer historischen Museum, dem Zentrum der deutschen Kultur, der gesellschaftlichen Jugendorganisation „UNITE“, den Bildungs- und Kulturkomitees der Administration der Stadt Jarowoje, wie auch den hiesigen Unternehmern, mit deren Hilfe die Geschenke für die kleinen Bücherliebhaber gekauft wurden.

So resümiert Jelena Lobatsch selbst: „Jetzt ist das Projekt schon zu Ende, aber die Arbeit in der Lesecke wird fortgesetzt. Wir werden zusammen mit unseren Kindern auch weiter lesen, zeichnen, inszenieren und besprechen, weil auf diesen gemütlichen Sofa, Sessel und Teppiche und mit diesen interessanten Büchern das Lesen wirklich Spaß macht. Hoffentlich motiviert all das die Kinder, in Zukunft ernste Literatur zu lesen.“

Fotos: Privatarchiv

Dies ist ein hartes Winterzeichen, will's Laub nicht von den Bäumen weichen.

EREIGNISSE

„Blauer Vogel“

So hieß der Wettbewerb der Darsteller der Lieder, Gedichte und Inszenierungen in Fremdsprache, der Mitte November in der Mittelschule des Dorfes Selektionnoje stattfand. Dieser Wettbewerb erfolgte unter den Schulen und Vorschulanstalten des Slawgoroder Bildungsbezirkes Nr. 1. Als Organisator trat die methodische Fremdsprachenlehrervereinigung dieser Schule auf. Sie setzten sich zum Ziel, den Schülern die Kultur der fremdsprachigen Länder näher zu bringen, ihr Interesse zu Fremdsprachen zu fördern wie auch ihnen die Möglichkeit zu geben, ihr kreatives Können auch in den Fremdsprachen vorzustellen. So führten die Fremdsprachenliebhaber verschiedenen Alters Konzertnummern - moderne wie Volkslieder, Gedichte wie Inszenierungen - auf Deutsch und Englisch vor. Das waren die Schüler aus den Slawgoroder Schulen Nr. 10, 15, 17, 21 und aus den Kindergärten Nr. 36 und des Dorfes Selektionnoje. Zusammen mit Kindern beteiligten sich an diesem Wettbewerb auch 14 Fremdsprachenlehrer. Zöglinge der Kindergärten und Teilnehmer der Gruppen für frühes Deutschlernen der deutschen Kulturzentren stellten Lieder und Gedichte in deutscher Sprache vor. „Es freut uns, dass die vorgeführten Konzertnummern fast zur Hälfte deutsch waren“, sagt eine der Organisatoren, Veronika Kostjuschenko, Fremdsprachenlehrerin der Schule in Selektionnoje. Alle Teilnehmer wurden mit Diplomen in verschiedenen Kategorien ausgezeichnet. „Dieser erster Versuch, einen Wettbewerb in Fremdsprache zu organisieren, war erfolgreich“, so Veronika Kostjuschenko. „Im nächsten Jahr planen wir, zu dieser Veranstaltung alle Bildungseinrichtungen unserer Stadt einzuladen. Hoffentlich finden sie mehr Interesse für Fremdsprachen.“

Swetlana DJOMKINA

Z für DICH
ZEITUNG
Zeitung in deutscher Sprache

Bestimmt für alle, die sich für die deutsche Sprache interessieren. Berichtet über Ereignisse in und außerhalb der Altairegion und über den Alltag und die Kultur der Russlanddeutschen.

Die Zeitung kann für 1 bis 6 Monate auf eine für Sie bequeme Weise abonniert werden:

1. Durch den Katalog der russischen Presse „Post Russlands“ in allen Postabteilungen der Region: 50354 – 91 Rbl. 20 Kop.

2. Durch die Agentur der Presse „Rospetschatj-Altai“:
Tel.: (8-385-2) 63-59-07; 63-63-26
50354 – 72 Rbl. 00 Kop.

3. Durch die Gesellschaft „Ural-Press Kusbass“:
Tel.: (8-385-2) 35-37-63; 35-37-67
50354 – 97 Rbl. 32 Kop.

Mit beliebigen Fragen richten Sie sich bitte an die Abonnements- und Vertriebsabteilung der Zeitung in Barnaul: (8-385-2) 633-717



Die jungen Bücherliebhaber aus dem Jarowojer Kindergarten Nr. 28

Swetlana DJOMKINA (Text), Wladimir BECK (Foto)

Die Familie und Kinder sind ihr Ein und Alles

Das Glück jeder Mutter sind ihre Kinder. Damit ist Jelena Wysozkaja, die im Dorf Selektionoje wohnt, völlig einverstanden. Die glückliche Mutter von drei Söhnen bemüht sich, immer neben ihren Kindern zu sein. Daneben findet sie auch Zeit für gesellschaftliche Arbeit und verschiedene Handarbeiten. Jedoch ist für Jelena Wysozkaja die Familie - Kinder, Mann und Familienheim - das Wichtigste. Sich um all das zu kümmern, meint die kinderreiche Mutter, ist eine tiefe Philosophie. Kurz vor dem Muttertag, den man in Russland am letzten Novembersonntag feiert, lernte die Korrespondentin der „Zeitung für Dich“ diese mütterliche Philosophie kennen.

Jelena Wysozkaja wurde in einer kleinen Stadt in der Region Krasnodar geboren. Als sie zwei Jahre alt war, übersiedelten Jelenas Eltern aus dem sommerlichen Kuban nach Altai in die Stadt Jarowoje. Ihre Mutter musste hier nach dem Tomsker technischen Institut laut Absolventeneinsatz im Chemiewerk arbeiten.

Jelena war ein häusliches Kind und konnte immer eine für sich interessante Beschäftigung finden. Eins ihrer Hobbys hat sie ihrer älteren Nachbarin, die einmal dem Mädchen ihre Stickerereien zeigte, zu verdanken. Diese Kreuzstickereien gefielen Jelena und so begann sie selbst zu sticken. Die andere Begeisterung war das Lesen, das Jelena von den Eltern übernahm. Ihre Eltern lesen gern, haben eine gute Buchsammlung und abonnieren dabei verschiedenartige Zeitschriften. Jelena las diese wie jene gern. Das Letztere fand dann seine Fortsetzung bei Jelenas Berufswahl. Nach der Schule kam sie an die philologische Fakultät der Tomsker staatlichen Universität, die sie in der Fachrichtung Literatur- und Russischlehrerin absolvierte.

ERSTLING

Noch während der Studentenjahre heiratete Jelena. Doch diese Ehe war kurzfristig und endete mit der Geburt des Erstlings Roman. Gerade in dieser Zeit erfuhr Jelena die drei schrecklichen Buchstaben der Diagnose ihres Sohnes KZL (Kinderzerebrallähmung), die das Leben der jungen Mutter für immer änderten. Seitdem begann für Jelena ein Kampf um jede Bewegung ihres Sohnes. Die ersten sechs Jahre verbrachten Mutter und Sohn meistens im regionalen Kranken-

haus. Das Leben der 20-jährigen Frau war mit Medikamenten, Massagen, Rehabilitations- und Entwicklungsmaßnahmen erfüllt. Sie untersuchte hartnäckig jede moderne und nicht traditionelle Methodik, die das Leben der Kinder mit solcher Krankheit erleichtern könnte.

Die Bemühungen der Mutter hatten sich gelohnt. Mit vier Jahren begann Roman zu reden, dann lernte er zählen und lesen. „Im Geschäft kann Roma schnell nachzählen, wie viel ich zu zahlen habe und was ich als Rest bekommen muss“, erinnert sich Jelena Wysozkaja. „Wie gelang es Ihnen, die Hände nicht sinken zu lassen?“, frage ich. „Dank meiner Beharrlichkeit und der Mithilfe meiner Eltern, die mich immer unterstützten“, antwortet die Mutter. Das Schwierigste war für Jelena Wysozkaja zu begreifen, dass es keine Tablette gibt, um diese Krankheit völlig auszuheilen, und diese Krankheit nach ein oder zwei Jahren nicht vergeht. Die Eltern, die behinderte Kinder erziehen, haben eine besondere Lebensweise, wo man auf die Leistungen ihrer Kinder nach vieljährigen ständigen Bemühungen warten muss. „Gleichzeitig lernte ich, mit Roma geduldig zu sein und mich über Kleinigkeiten zu freuen.“

Schon im Vorschulalter konnte Roman gut lesen und mathematische Aufgaben für die zweite Klasse lösen, die in zwei oder drei Operationen gelöst werden müssen. Dank dem wurde Roman in die erste Klasse der allgemeinbildenden Schule in Form des Heimlernens aufgenommen. Bis zur sechsten Klasse lernte er in der Jarowojer Mittelschule Nr. 12, und dann, als die Familie sich im Dorf Selektionoje

niederließ, setzte er in der hiesigen Mittelschule das Lernen fort. Bisher sind die Lehrer aus dieser Schule mit dem fleißigen Schüler im Kontakt.

KINDER UND ELTERN

Als Roman noch klein war, schenkte das Schicksal Jelena die zweite Chance für ein Frauenglück. Mit ihrem Mann Nikolaj Jeremejew geht Jelena nun schon 20 Jahre Hand in Hand durch das Leben. 1998 kam in der Familie der zweite Sohn Jegor zur Welt. Nach sieben Jahren wurde ihr dritter Sohn Semjon geboren.

Jetzt lernt Semjon in der fünften Klasse, spielt Fußball, interessiert sich für Schwimmen und für alles, was mit dem Computer verbunden ist. Deshalb besucht er eine Arbeitsgemeinschaft für Robotertechnik in der Schule.

Der mittlere Jegor interessiert sich auch für Sport. Noch in der Schule bekam er die zweite Erwachsenenleistungsklasse für Basketball. Jetzt studiert er am Institut für Wassertransport in Nowosibirsk. Und der älteste Roman ist Haupthelfer der Mutter im Haushalt und für Semjon bei Hausaufgaben. Außerdem liest er viel und spielt gern Schach.

All das aber ist laut Jelena nicht nur ihr Erfolg. So darüber sie selbst: „Ohne Unterstützung meines Mannes Nikolaj wäre es für mich problematisch, mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden.“ Das Hauptprinzip ist für beide Eltern, alles gemeinsam zu machen. So brachte die Familie gemeinsam mit Enthusiasmus ihr neues Haus in Selektionoje in Ordnung. Mit eigenen Kräften renovierten Jelena und Nikolaj die Zimmer, errichteten eine Sommerküche, machten den Hof schöner und pflanzten einen Garten an. Dabei halfen alle ihre Kinder. Die Eltern sind der Meinung, dass das beste Mittel in der Kindererziehung das Vorbild der Eltern ist. Jelena und Nikolaj versuchen ihr Zusammenleben mit Liebe und gegenseitigem Verständnis zu erfüllen. So erziehen sie auch ihre Kinder. „Wir möchten, dass sie verantwortungsvoll und hilfsbereit werden



Jelena Wysozkaja mit ihrem jüngsten Sohn Semjon

und so wie wir einander immer unterstützen können“, fügt Jelena hinzu.

BERUF, HOBBYS UND FAMILIE

Ihren Berufsweg begann Jelena als Lehrerin. Fünf Jahre arbeitete sie in der Jarowojer Schule Nr. 12, wo sie Russisch und Literatur für Heimschüler unterrichtete. Mit der Geburt des jüngsten Sohns Semjon verließ sie die Schule. Nach mehreren Jahren wurde sie zur Arbeit im deutschen Kulturzentrum als Leiterin engagiert, das in Selektionoje bei dem Kulturhaus funktioniert. Im Zentrum organisierte sie Projekte für Trudarmisten, erzählte den Dorfbewohnern über die Republik der Wolgadeutschen, woher die Vorfahren vieler Dorfbewohner nach Altai verschleppt wurden. Außerdem bereitete sie Infoblätter über die Veranstaltungen des deutschen Zentrums vor. Aber nach mehreren Jahren war die Zentrumsleiterin gezwungen, auch diese Arbeit zu verlassen und widmete sich völlig wieder ihren Kindern. Jedoch beschäftigte sich Jelena in dieser Zeit aktiv mit gesellschaftlicher Arbeit. Oft war sie bei Literaturveranstaltungen in Slawgorod und bei vielen anderen Veranstaltungen in ihrem Dorf be-

hilflich. Alle, wer einmal die von Jelena Wysozkaja durchgeführten Veranstaltungen beiwohnten, kennzeichneten die besondere emotionelle Atmosphäre, die Jelena schaffen kann. Bei diesen Worten lächelt meine Gesprächspartnerin bescheiden: „Meine Eltern lernten mich, wenn man etwas unternimmt, soll man es mit Gefühl machen!“

Die Selbstentwicklung und

Selbstverwirklichung kann man Jelenas Meinung nach auch zu Hause finden. Sie selbst kann man selten ohne Beschäftigung sehen. In einer Zeit besuchte sie Englischkurse, wiederholte das ganze Universitätsprogramm. Jetzt hört sie Vorlesungen in Geschichte, Kunst und Literatur im Internet, bastelt Puppen, stickt im Kreuzstich und mit Glasperlen. Ihre Kreuz- und Perlenstickereien schmücken ihr Haus. Oft schenkt sie diese auch ihren Freunden. So spricht über ihre Hobbys Jelena selbst: „Ich mag es, etwas Neues erfahren, etwas hinzu lernen. Dabei bevorzuge ich es, schwierige Ziele zu erreichen. Der Prozess gefällt mir mehr als das Resultat. Sogar beim Sticken wähle ich die schwierigsten Zeichnungen mit vielen kleinen Elementen.“

Jelena Wysozkaja bedauert nicht, dass sie nicht viel Zeit der professionellen Entwicklung widmen konnte. „Mein Beruf ist, Mutter zu sein“, sagt sie. „Ich kümmere mich um unser Familienheim. Es ist sehr wichtig, dass unsere Kinder wissen, dass es ein Familienhaus gibt, in dem man stets auf sie wartet, wo man sie liebt und unterstützt. Und solange es so ist, ist es mein größter Erfolg!“

Swetlana DJOMKINA (Text und Foto)

90 Jahre produktive und innovative Arbeit

Das Slawgoroder Pädagogische College (ehemalig die Pädagogische Fachschule) wurde am ersten Dezember 1926 gegründet. Seit ihrer Existenz sammelte diese Fachschule viele gute Traditionen, und bemühte sich immer, mit der Zeit Schritt zu halten. Dabei setzt man sich zum Hauptziel, günstige Verhältnisse für die Vorbereitung von auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähigen Spezialisten zu schaffen. Nach wie vor gilt das Slawgoroder Pädagogische College auch heute als eine der führenden Bildungseinrichtungen von Slawgorod und gehört zu den 100 besten Fachschulen Russlands. Über die Gegenwart und Zukunft der Bildungseinrichtung spricht ihr Direktor Alexander Dmitritschenkow.

Alexander Sergejewitsch, welche Spezialisten werden im College ausgebildet?

In unserer Bildungseinrichtung studieren jährlich etwa 450 junge Menschen. Hier werden Schullehrer in verschiedenen Fachrichtungen mit entsprechenden zusätzlichen Kenntnissen ausgebildet: Unterstufenlehrer, Kindergärtnerinnen, Spezialisten in den Bereichen der Korrektionspädagogik und Sport sowie Lehrkräfte für Zusatzausbildung. Dabei ist unsere Fachschule die einzige in der Altairegion, die Pädagogen für Zusatzausbildung vorbereitet.

Neben dem Studium wird im College erfolgreich wissenschaftliche Forschungsarbeit durchgeführt. Es gibt eine wissenschaftliche Studentengemeinschaft mit mehreren Sektionen. Mit ihren schriftlichen Forschungsarbeiten nehmen die Mitglieder dieser Gemeinschaft an verschiedenen regionalen und allrussischen Wettbewerben teil, wo sie meistens gewinnen. Wir bemühen uns auch, die Theorie praktisch zu untermauern. Alle unsere Studenten werden hundertprozentig mit Praktikum versorgt. Nach vier Studienjahren an unserer Fachschule beteiligen sich die Studenten aktiv an verschiedenen Praktiken in den Schulen wie in den Sommerlagern.

Hat das College dazu alles Nötige?

Ja, das College besitzt drei Gebäude mit 30 technisch gut ausgestatteten Lernzimmern, ein Studentenheim, zwei Speise- und Sporthallen, zwei Sommersportplätze mit gymnastischer Ausrüstung, eine Bibliothek mit Lesesaal und sogar zwei Trainingshallen. Eine von den Letzteren befindet sich direkt im Studentenwohnheim. Dieses wird stets renoviert, um den Studenten alles Nötige für ein bequemes Leben zur Verfügung zu stellen. In jedem Zimmer steht die nötige Möbel und auch Kühlschränke, in den Küchen moderne Herde, in den Duschen gibt es rund um das Jahr heißes Wasser. Es gibt dort eine Wäscherei und auch den drahtfreien Internet.

Erzählen Sie, bitte, über das pädagogische Kollektiv.

Bei uns arbeiten 38 Pädagogen, mehr als 50 Prozent sind davon unsere Absolventen und heute hochqualifizierte Spezialisten. Außerdem haben mehr als 20 Lehrkräfte Ehrentitel wie „Verdienter Lehrer der Russischen Föderation“, „Ehrenmitarbeiter der Fachschulausbildung“ und „Bestarbeiter der Volksaufklärung“ inne. Sechs Pädagogen wurden mit der Medaille „Für Verdienste in der Arbeit“ ausgezeichnet, sieben sind Gewinner im regionalen Wettbewerb der besten pädagogischen Mitarbeiter und bekamen die Prä-



mie des Gouverneurs der Altairegion. Daneben habe ich auch hochqualifizierte Stellvertreterinnen, die sich um verschiedene Arbeitsrichtungen kümmern. Alle Leistungen, die unsere Studenten und Pädagogen erreicht haben, sind Ergebnis der einträchtigen Arbeit des ganzen Kollektivs. Im vorigen Jahr gewann unser Kollektiv im regionalen Wettbewerb „Der beste sozialverantwortliche Arbeitgeber 2015“ in der Kategorie „Für die Entwicklung des Kaderpotenzials“ das Diplom und den Pokal vom Gouverneur.

Was Neues gibt es derzeit im College?

In unserer Fachschule geht die Arbeit stets flott von der Hand. Hier wurde eine gute methodische Basis für den Kurs „Grundlagen der Religionskulturen und weltlichen Ethik“ geschaffen. Der Lehrerkorps wurde für ihre Mitwirkung bei

der orthodoxen Kultur von der Eparchie Slawgorod und Kamen am Ob und vom Barnauler Priesterseminar belohnt. Daneben realisiert man im College während mehrerer Jahren erfolgreich Umqualifizierungs- und Fortbildungskurse. Seit dieser Zeit wurden 132 Pädagogen umgeschult und 224 Lehrkräfte fortgebildet. Mehr als eine Hälfte der Letzteren sind Mitarbeiter der Vorschulanstalten.

Und wie steht es mit den Absolventen?

In 90 Jahren haben wir mehr als elf Tausend Spezialisten ausgebildet, die wesentliche berufliche Leistungen in verschiedenen Bereichen erzielt haben. Unsere Absolventen sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt. Die Statistik zeigt, dass fast 70 Prozent unserer Absolventen schon im ersten Jahr nach dem Studium festeingestellt werden. Und wir sind der Meinung, dass eine erfolgreiche Arbeitsvermittlung der Absolventen ein bereites Zeugnis für die hohe Qualitätsarbeit unserer Bildungseinrichtung ist.

Alexander Sergejewitsch, vielleicht zum Schluss noch ein paar Worte über die Zukunftspläne?

Zahlreiche Diplome und Medaillen, die das College in verschiedenen Wettbewerben, Konferenzen und Bildungsausstellungen gewonnen hat, zeugen, dass die Fachschule auf dem richtigen Weg ist. Aber wir bleiben nie beim Erreichten stehen, sondern entwickeln uns stets weiter. So beispielsweise planen wir eine Lehrplattform im Internet zu schaffen, dass alle Interessenten sich unsere Umqualifizierungs- und Fortbildungsprogramme distanziiert zu eigen machen können. Wir bemühen uns auch, innovativ zu arbeiten und unser Angebot an Bildungsdienstleistungen den Forderungen des Arbeitsmarkts anzupassen. In diesem Zusammenhang gibt es noch so manches zu tun.

JUBILÄEN

Vorbereitet von Maria ALEXENKO

RUSSLANDDEUTSCHE

Zusammen die Zukunft gestalten

Vom 27. bis zum 30. Oktober fand in Moskau das XIV. Forum der Russlanddeutschen „25 Jahre. Zusammen gestalten wir unsere Zukunft!“ statt. Organisatoren des Forums waren: der Internationale Verband der deutschen Kultur (IVDK) in Zusammenarbeit mit der Föderalen nationalen Kulturautonomie (FNKA) der Russlanddeutschen, dem Jugendring der Russlanddeutschen, dem Institut für ethnokulturelle Bildung BiZ. Das Forum wurde mit Unterstützung des Präsidialrates für zwischenationale Beziehungen im Rahmen der deutsch-russischen Regierungskommission für Angelegenheiten der Russlanddeutschen durchgeführt.

Das Forum der Russlanddeutschen galt als Höhepunkt des Jubiläumjahres - dieses Jahr feiert die Mehrheit der gesellschaftlichen russlanddeutschen Organisationen ihr 25. Jubiläum. Es nahmen 560 Menschen am Forum teil, darunter Vertreter aus zehn Staaten, 44 Regionen Russlands, 17 Aspiranten und elf Doktoranden.

Die offizielle Eröffnung des Forums fand am 28. Oktober im „Deworkacy. Krasnyj Oktjabr“ statt, bei der Vertreter der russischen Präsidialverwaltung, der föderalen Agentur für Nationalitätenangelegenheiten, dem russischen Außenministerium, der föderalistischen Union europäischer Volksgruppen, der Botschafter der BRD, Vertreter des russischen Rates, der Duma, Selbstorganisationen Russlanddeutscher in Deutschland und Russland und aus postsowjetischen Staaten anwesend waren. Außerdem wohnten russlanddeutsche Spezialisten für Kultur, Kunst und gesellschaftliche Aktivitäten der Eröffnungszeremonie bei. Den IVDK erreichten viele Gratulationsbriefe: von Dachverbänden der Russlanddeutschen und den deutschen Min-

derheiten aus Serbien und Kroatien. Die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEN) und die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) haben ebenso Gratulationsbriefe an die Organisatoren des Forums überreicht.

Im Rahmen des Forums fanden Sitzungen der Selbstorganisationen der Russlanddeutschen statt, die Podiumsdiskussion „Russlanddeutsche in der Vielfalt der russischen Nation: Kultur, Sprache, Tradition“, der Kinoabend „25 Jahre des IVDK: Chronik unseres Lebens“, die feierliche Ersttagsbrief-Zeremonie zu Ehren des 125. Geburtstags von Otto Schmidt.

Am 29. Oktober hatten die Teilnehmer des Forums die Möglichkeit, im Deutsch-Russischen Haus in Moskau an neun verschiedenen Workshops teilzunehmen: „Lebkuchenbemalung“, „Russlanddeutsches Quiz“, „Geschichte der deutschen Nationaltracht“, „Deutsch mit Schrumdi“, „Lieder der Russlanddeutschen“, „Leckere Sprache“, „Spielstation – Deutschland-Rallye“, „Videostation“, „Spiele mit Jugendring“.

Unter anderem fand im Rahmen

des Forums ebenso die Präsentation der Bücherreihe „Erinnerungskultur der Russlanddeutschen“ zum 75. Jahrestag der Deportation statt sowie Kulturveranstaltungen anlässlich des 500. Jahrestags der Reformation: Die Eröffnung der Ausstellung der russlanddeutschen Künstlervereinigung und der Literatur- und Musikabend in der evangelischen Peter-und-Paul-Kirche.

Am dritten Tag der Veranstaltung fand eine Plenarsitzung statt, die mit einer Schweigeminute für die Opfer politischer Repression in Russland begann. Im Laufe der Plenarsitzung wurde die Schlussresolution erörtert und verabschiedet, die eine Reihe von Vorschlägen enthielt, die von den Teilnehmern des Forums und Strukturen der russlanddeutschen Selbstorganisation aufgestellt worden sind.

Darunter sind folgende Initiativen:

- Aufbau einer sozialen Infrastruktur der Selbstorganisation der Russlanddeutschen, darunter Schwesterndienst für Rentner im Gebiet Kemerowo und dem Gesundheitszentrum in Asowo und im Gebiet Omsk;
- Stärkung der Arbeit mit Eltern, deren Resultat neue Deutschgruppen in Kindergärten sind, Klassen mit Deutschunterricht in allgemeinbildenden Schulen, Familienveranstaltungen für verschiedene Generationen;
- Gewinnen von Sprachmultiplikatoren für zwischenregionale Koordinationsräte und Ausarbeitung von Vorschlägen zu gemeinsamen Projekten mit Sprachassistenten des Goethe-Instituts;
- weitere Zusammenarbeit mit Vermittlungsorganisationen, Teilnahme an internationalen Konferenzen in Budapest und im schweizerischen Friburg



Heinrich Martens, Vorsitzender des IVDK

im Jahr 2017, sowie Teilnahme an den Programmen des DAAS und des Zfa, die zur Popularisierung der deutschen Sprache in Russland dienen;

- weitere Entwicklung von Informations- und Netzprojekten (neue elektronische Enzyklopädie der Russlanddeutschen, Siedlungen der Russlanddeutschen, virtuelles Museum der Russlanddeutschen).

Die gesamte Abschlussresolution des XIV. Forums der Russlanddeutschen wird auf dem Informationsportal der Russlanddeutschen RusDeutsch veröffentlicht.

Am Sonntag 30. Oktober fand die Vorstellung der Gedenktafel für Boris Rauschenbach statt.

Die Abschlussveranstaltung des XIV. Forums war das Kaleidoskop „Wir zusammen!“

Das Forum der Russlanddeutschen findet alle zwei Jahre statt. Das letzte Forum wurde 2014 in Omsk durchgeführt.

Quelle:

Informationsportal RusDeutsch

Zusammengestellt von Lilli FILIPPOVA

FÜR DEUTSCHLEHRER

Das schöne Fest Weihnachten

(Ein Weihnachtsspiel für den Heiligen Abend)

Auf der Bühne steht eine Krippe. Handelnde Personen sind Engel, Nikolaus, fromme Kinder (festlich gekleidet, in den Händen Kerzen, kleine Tannenbäumchen, weiße „Täubchen“ aus Papier)

Der erste Engel:

Advent ist vorbei, die Gnaden bringende Weihnachtsbäume sind geschmückt. Die Kerzen brennen, erfreuen das Auge, die Geschenke sind fertig. Die Heiligen Drei Könige aus der Bibelgeschichte - Kaspar, Melchior und Baltasar - fanden in Bethlehem in der Nacht, als Christus geboren wurde, das Christkind und beschenkten es.

(Ertönt das Lied „Ihr Kinderlein, kommet“)

Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all!
Zur Krippe her kommet in Bethlehem Stall.
Und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
Der Vater im Himmel für Freude uns macht!

Was geben wir Kinder, was schenken wir dir
Du bestes und liebstes der Kinder dafür?
Nichts willst du von Schätzen und

Reichtum der Welt,
ein Herz nur voll Demut allein dir gefällt.
(Legen ein „rotes Herz“ als Geschenk zur Krippe)

Der zweite Engel:

Die Weihnachtszeit verläuft in mir wie wunderschöner Traum.

Es steht auch heute in dem Raum ein schöner Weihnachtsbaum.
Und Zuckerpuppen hängen dran,
das ist ja eine Pracht!

Da gibt's, was nur man wünschen kann
und was uns Freude macht.

(Ertönt das Lied: „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“)

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen
wie glänzt er festlich, lieb und mild,
als spräch er, wollt in mir erkennen
getreuer Hoffnung stilles Bild.

Die Kinder stehn mit hellen Blicken,
das Auge lacht, es lacht das Herz,
o, fröhlich seliges Entzücken,
die Alten schauen himmelwärts.

Zwei Engel sind hereingetreten
kein Auge hat sie kommen sehn;
sie gehn zum Weihnachtsbaum und beten
und wenden wieder sich und gehen.

(Zwei Engel kommen auf die Bühne. Singt nur

einer der Engel)

Zu guten Menschen, die sie lieben,
schickt uns der Herr als Boten aus.
Und seid ihr treu und fromm geblieben,
Wir treten wieder in dies Haus.

Der dritte Engel (märchenhaft):

Horch, wie im Schnee die Kufe knarrt,
im dichten, dichten Wald!
Ein zotiges Pferdchen spudet sich,
beeilt sich ohne Halt.

Im Schlitten fährt ein Bäuerlein
dahin im raschen Trab,
das sägte unser Tännchen dann
bis an die Wurzeln ab.

(Ertönt das Lied: Tannenbäumchen)

Der vierte Engel:

Im Winter, wenn es schneit
Und Schneeflocken lustig tanzen
da kommt die höchste Zeit
auf die Eisbahn schnell zu schreiten.
Und wenn du Lust hast in den Wald zu gehn,
den Wald besehn und Schi zu laufen,
so lauf voran als ob du bist
ein sehr geschwindes Pferdchen.

(Ertönt das Lied „Jingle Beils klingelt überall“)

Jingle Beils (zweimal) klingelt überall
Wenn wir neh'm'n die Pferdeschlitten
fahren durch das Tal.
Jingle Beils (zweimal) Pferdchen,
laufe schnell,
wenn man in dem Wagen bleibt,
ist's nicht zu lange her!

Wenn die Sonne scheint,
dann fahren wir hinaus
über zugeschneite Seen
geht es immer gradeaus.

Und wo es uns gefällt,
da bleiben wir auch stehn,
um in verschneiten Wäldern
Rehen, Hasen zuzusehen!

Der fünfte Engel

(das Gedicht von R. Pflug „Geschenke“):

Man schenkt mir zu Weihnachten
ein Hemd und warme Schuh
und eine bunte Jacke und Fäustlinge dazu.
Die Tante schenkt mir Hosen,
die Oma einen Schal.
Und niemand schenkt ein Hündchen

und niemand einen Ball.

Ich lege die Geschenke beiseite mäuschenstill
und schau betrübt zu Boden:
Nichts, was ich haben will!
Ich wünsch' mir einen „Wolga“
und einen „Shiguli“, und
einen „Saporoschez“

Die brauche ich, und wie!

Nikolaus:

Zum Schluss der Aufführung gratulieren wir
allen zu Weihnachten und schenken euch das
Lied: „Schneewalzer“.

Den Schnee - Schnee - Schnee -
Schneewalzer tanzten wir,
Du mit mir, ich mit dir.
Den Schnee - Schnee - Schnee -
Schneewalzer tanzten wir,
Und seit dieser Zeit, da gehöre ich immer dir!

Wenn die Frühlingsblumen blühen,
Und die Bäume werden grün,
Wenn die Drossel singt im Wald
Und bis jedes Halm erschallt,
Wenn die Sommersonne glüht
Und im Feld der Mohn ergrünt,
Wandern wir durch Wald und Feld.
Ach, wie schön ist doch diese Welt!

Den Schnee - Schnee - Schnee -
Schneewalzer tanzten wir,
Du mit mir, ich mit dir.
Den Schnee - Schnee - Schnee -
Schneewalzer tanzten wir,
Und seit dieser Zeit, da gehöre ich immer dir!

Wenn das Herbstlaub ganz entfällt
Und der Winter Einzug hält,
Kommt für uns die schönste Zeit.
Ja, so ist es auch noch heut!
Als der Winter damals war
Für uns zwei so wunderbar.
Ja, du weißt, es ist kein Scherz,
Denn der Schneewalzer brach mein Herz.

Den Schnee - Schnee - Schnee -
Schneewalzer tanzten wir,
Du mit mir, ich mit dir.
Den Schnee - Schnee - Schnee -
Schneewalzer tanzten wir,
Und seit dieser Zeit, da gehöre ich immer dir!

Bearbeitet von Erna BERG



Vorbereitet von Erna BERG

LITERATUR

Dichter aus dem Volke

Am 21. November dieses Jahres wäre Alexander BECK 90 geworden. Er wurde 1926 im Dorf Dehler, Rayon Engels, Gebiet Saratow, geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in der Autonomen Republik der Wolgadeutschen im Dorf Maienheim, das er eigentlich seine Heimat nannte. Sein erstes Gedicht erschien 1940 in der republikanischen Zeitung „Junger Stürmer“.

Er hatte gerade die 8. Klasse beendet, als der Krieg kam. Zusammen mit den Eltern wurde er zwangsweise nach Sibirien ins Gebiet Nowosibirsk ausgesiedelt, wo er dann an der Arbeitsfront als Pferdewärter, Hilfsarbeiter, Arbeiter im Forstwirtschaftsbetrieb Tschinginsk, Schlosser und Fahrer seinen Mann stand.

Später lebte er in Kasachstan (1964-1966) und im Gebiet Saratow (1966-1968), wo er als Traktorist, Kraftfahrer, Schlosser, Zimmermann und Klempner arbeitete. Und als in ihm sein Kindheitstraum – Gedichte zu schreiben – neu erwachte, mangelte es ihm nicht an Lebenserfahrungen. So kann man ihn zu Recht als Dichter aus dem Volke nennen.

Seine ersten Gedichtveröffentlichungen gehen auf das Jahr 1959 zurück. Seit 1962 erscheinen seine Verse regelmäßig in den deutschsprachigen Zeitungen „Neues Leben“ (Moskau), „Rote Fahne“ (Slawgorod, Altairegion) und „Freundschaft“ (Kasachstan) als auch in russischen Zeitungen, Almanachen und Zeitschriften.

1968 übersiedelte der Dichter nach Slawgorod. Bis zur Rente war er mit kurzen Unterbrechungen Mitarbeiter der „Roten Fahne“, wo er Verse und Prosawerke redigierte, Skizzen über werktätige Menschen verfasste und jüngeren Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stand. Mitglied des Schriftstellerverbandes Russlands seit 1992.

Er ist Autor von folgenden Büchern: „Immer in vorderster Front“ (Altai Buchverlag - 1983, Lyrik und Prosa), „Meilensteine“ (Mos-



kau -1988, Gedichte), „Erinnerungsglocken“ (Barnaul, 2013, Gedichte), „Kunkel im Weltgetriebe“ (Barnaul, 2012, Gedichte und Poeme), „Ich war, ich bin, ich werde sein“ (Barnaul, 2014, Gedichte).

Alexander Beck wurde mit der Medaille der Assoziation der Schriftsteller des Urals, Sibiriens und Wolgagebiets „Für den Dienst der Literatur“ ausgezeichnet. An dem Gebäude der Redaktion der „Zeitung für Dich“ in Slawgorod ist heute eine dem Dichter gewidmete Gedenktafel angebracht, und hier fanden die ersten Literaturlesungen namens A. L. Beck „Sonne über der Steppe“ statt.

Der Dichter starb am 13. Januar 2012.

In Slawgorod wohnen auch heute noch zwei von seinen drei Kindern mit Familien.

Alexander BECK Meinem Sohn

Ach wie schön so, für den Morgen
hinzusetzen ein Gedicht –
aus des Herzens hellem Sorgen
einen Gruß dem Sonnenlicht.

Einen Gruß den weiten Auen
und dem hohen Himmelsdom.
Grüße, Grüße und Vertrauen
unsres Lebens tiefem Strom...

Wie im Träumen, so im Wachen,
du mein Kind, vergiss das nicht:
Mitzuhelfen Licht entfachen
ist des Menschen Glück und Pflicht.

Die Welt ist groß

Die Welt ist groß, groß wie der Mond,
der über allen Dächern thront.
Die Welt ist groß und reich an Licht,
das immerfort von Liebe spricht.

Die Welt ist groß, ist dort und dort.
Doch gibt's nur einen Heimatsort.
Ich nenne nur dich allein.
Ich hab dich lieb! – Die Welt ist klein.

Die Welt ist klein, die Welt ist groß.
Ich suche wieder bei dir Trost.
Schließ mich in deine Arme ein –
die Welt darf nicht zweideutig sein.

Die Welt ist groß, groß wie der Mond,
der über allen Dächern thront.
Die Welt ist groß und reich an Licht,
das auch von unsrer Liebe spricht.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter...
Ach, die Zeit enteilt,
zwischen davor und dahinter
immer eingekeilt.

Eilst ihr nach durch Tausend Straßen,
doch alsbald verirrt,

machst du halt, reibst dir die Nase,
fragst dich, was nun wird.

Schuldbekennnis

Immer gibt's verliebte Dichter,
mancher hat so manches Lieb...
Schönste, sei kein strenger Richter,
bin ich auch ein guter Dieb!

Meines Schuldbewusstseins Keime
tun dir diese Wahrheit kund:
Manche wunderschöne Reime
stahl ich ab von manchem Mund.

Zürne nicht! Lass mich beschwören!
Gute, komm auf meinen Schoß,
lass mich meine Schuld vermehren,
lass nicht gleich die Hunde los!

Ich kann nicht von dir gehen
Ein Bäumchen reckt die Zweige,
die Sonne tut ihm gut.
Ein Singen und ein Geigen
wallt auf in seinem Blut.

Die Sonne reist durchs Weltall,
das kleine Bäumchen auch.
Ich kann nicht von dir gehen,
weil ich dein Feuer brauch.

Sing ein Lied mir, so ein silberhelles,
wie die Lerche es im

Frühlingshimmel singt,
und vor Freude soll das Herz mir schwellen,
bis es wie ein Maienglöckchen klingt.
Traf dich einst auf weichem Wiesengrunde –
war gefolgt des hellen

Lerchenliedes Klang.
Seither seh ich mich nach deinem Munde,
hör' im Schneegestöber noch Gesang.
Sing, mein Lieb, o singe unsern Frühling,
preis' den Duft der Blumen, preis

den Monat Mai,
dass ich bleibe der verliebte Jüngling.
Gib mich keinen andern Liedern frei.

Vorbereitet von Erna BERG

KINDERECKE

Advent - die Zeit vor Weihnachten

Das Wort „Advent“ stammt von dem lateinischen Wort *adventus*=Ankunft ab. Gut und schön - aber was hat der Advent mit Ankunft zu tun? Die Adventszeit war in ihrer früheren Bedeutung eine „stille Zeit“, in der sich die Christen mit Beten und Fasten auf den Tag der Geburt Christi - auf die Ankunft des Herrn - vorbereiteten. Diese Vorbereitungszeit war nicht immer gleich lang. In Westeuropa begann sie ursprünglich am Martinstag, also am 11. November. Im laufenden Jahr beginnt sie mit dem Ersten Advent am 27. November. Die vier Adventswochen, die wir heute begehen, erinnern an die viertausend Jahre, die die Menschen nach der Zeitrechnung der Bibel auf die Ankunft Christi warten mussten. Auch die vier Kerzen, die wir an den Adventssonntagen nacheinander auf dem Adventskranz anzünden, weisen darauf hin.

ROT UND GRÜN - DIE FARBEN DES ADVENTSSCHMUCKS

Im Advent begegnen wir überall den Farben Rot und Grün. Der Adventskranz ist aus Tannengrün gewunden, mit roten Kerzen besteckt und roten Bändern geschmückt. Wir stellen grüne Tannenzweige in die Vase und hängen kleine rote Äpfel daran. Unter dem Christbaum liegt oft eine grüne Decke. Adventstische werden mit grün bedruckten roten Decken und Tannenzweigen geschmückt, und zum Einpacken der Geschenke nehmen wir gerne

rote Bänder. Schon im Mittelalter schmückte Tannengrün die Pforten und Altäre der Kirchen. Und weshalb Rot und Grün? Grün ist die Farbe der Hoffnung. Wir hoffen auf die Ankunft des Erlösers. Rot ist die Farbe des Blutes, das er vergossen hat, um die Sünder zu erlösen.

DER ADVENTSKRANZ UND SEINE BEDEUTUNG

Kreis, Ring und Reifen sind uralte magische Zeichen für das Vollkommene und Ewige. Und von alters her schreibt der Volksglaube diesen Zeichen einen schützenden Zauber zu. Das geschlossene Rund, so heißt es, bringt Segen. Es schützt die Hausbewohner vor allem Bösen.

Die Vorfahren des Adventskranzes stammen vermutlich von den friesischen Inseln und den Ostseeinseln. Es waren Fassreifen oder zu Reifen geflochtene Weidenruten, die mit Immergrün umwickelt wurden. Die Bauern hängten sie zur Sonnenwende auf und besteckten sie - wie alte Gemälde zeigen - auch mit Kerzen.

Als „Erfinder“ des heutigen Adventskranzes gilt der Pfarrer Johann Wichern (1808-1881). Etwa um 1860 hängte er in der großen Halle des von ihm gegründeten Männerheims einen riesigen Kranz aus Tannengrün auf. Anfangs war der Kranz mit sehr vielen Kerzen bestückt, und jeden Tag wurde eine Kerze mehr angezündet. In späteren Jahren gab es dann nur noch die vier Kerzen für die Adventssonntage.



Kurt Arnold FINDEISE Die zwölf Monate

Ein kleines Weihnachtsspiel

1. Kind (mit Fäustlingen und Pelzmütze):

Der Januar mit Schnee und Eis bedeckt die Erde silberweiß, und manchmal unverfroren zwickt er an Zehn und Ohren.

2. Kind (mit Larve und Pappnase):
Der Februar stellt auch was dar: er kommt zum Fastnachtsspaße mit einer langen Nase.

3. Kind (mit Schneeglöckchen und Krokussen):

Der März, der März erfreut das Menschenherz, er macht die Wiesen wieder grün und lässt die Blumen wieder blühn.

4. Kind (mit aufgespanntem Regenschirm):

April, April, der weiß nicht, was er will, bald schickt er hellen Sonnenschein, bald lässt er's regnen und noch mal schnein.

5. Kind (mit Strohhut und Sonnenschirm):

Der Mai, der Mai, der macht die Erde neu. Es lacht und jubelt fern und nah: Alle Vögel sind schon da!

6. Kind (im hellen Sommerkleid):

In Reihen zu drein und vierein im Juni geht's spazieren; empfiehlt es sich vielleicht sogar mal in den Zoo und an den See sowieso.

7. Kind (im Badeanzug, barfuß):

Der Juli schwül und heiß treibt auf die Stirn den Schweiß: das Beste, leicht und lose, ist nun die Badehose.

8. Kind (mit einem Rechen):

Die Felder reifen Tag und Nacht, schon ward der Roggen

eingebracht, nur noch der Hafer steht in Glanz. August tritt an zum Erntetanz.

9. Kind (mit Lampion):

September sich nicht lumpen lässt. Da singen wir zum Kinderfest: Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne!

10. Kind (mit einem Körbchen voller Früchte):

Oktober, Oktober, im Kleide von Zinnober, schenkt Pflaumen, Apfel, Trauben und lässt den Herbstwind

schrauben.

11. Kind (mit einem Strauß bunten Herbstlaubes):

Verwelkt sind alle Blätter. November bringt schlecht Wetter und Wind und Nasenstüber. Wir wissen: 's geht vorüber.

12. Kind (mit einem Licht):

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Bald brennen vier. Wir sind am Ziel.

(Mehrere Kinder mit einem Tannenzweigchen.)

Alle Kinder:

Wir tragen einen Baum, wir tragen einen Traum. Die lieben Weihnachtslieder die singen wir nun wieder.

Alle singen: O Tannenbaum, o Tannenbaum...

zfd
ZEITUNG

Karl-Marx-Straße, 144, Slawgorod,
Region Altai, 658820 Russland
Tel./Fax: 007 38568 52845,
e-mail: azfdi@ab.ru

658820, Altai-Kraj, g. Slawgorod, ul. K. Marksa, 144
Tel./Fax: 007 38568 52845, e-mail: azfdi@ab.ru

Chefredakteur: Henry ROHR, Redakteurin: Maria ALEXENKO
Hauptredaktor: G. G. POOP, Chefredaktor: M. D. ALEKSEENKO

Газета выходит ежемесячно.
Подписано в печать: 24.11.2016 г.
по графику - 16.00, фактически - 16.00.
Заказ № 8699 Тираж 627 экз.

Опечатано в ОАО «ИПП «Алтай» (656043, Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105)
Подписной индекс: 50354. Свободная цена.
С вопросами и пожеланиями по доставке газеты в Алтайском крае
обращаться в почтовые отделения.

Свидетельство о регистрации СМИ ПИ №ФС 77-62438 от 27.07.2015 г.
выдано Федеральной службой по надзору в сфере связи,
информационных технологий и массовых коммуникаций.

УЧРЕДИТЕЛИ: Управление Алтайского края по печати и информации
и ИГУП газета «Алтайская правда».
Адрес редакции и издателя: 656049,
Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105
Тел./Факс: (3852) 35-31-44, e-mail: mail@ar.altai.ru